

Kamener Zeitung

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Zeilen 15 Pf., zweispaltige 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Anzeigegeld gilt als Kassaabgabe und erfolgt bei Nichterhaltung unserer Zahlungsbedingungen sowie bei Kontur-, Druck- und sonstigen Mängeln und gerichtlichem Streit. Für die Annahme an bestimmten vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung

Antikliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schultze.

Nr. 108 (1. Blatt)

Mittwoch, den 9. Mai 1917.

45. Jahrgang

Das Niesenwachstum der U-Bootstaaten.

Abflauende Gefechtsstätigkeit an der Arras- und Mänesfront. — Die hervorragenden Leistungen der deutschen Flieger. — Eine Friedenskundgebung des Papstes.

3 feindliche Truppentransportdampfer torpediert.

(W) Berlin, 8. Mai. (Antikl.) Nach den eingetroffenen Meldungen wurden wieder drei feindliche Truppentransportdampfer versenkt, und zwar am 15. April östlich Malta ein vollbesetzter, durch zwei italienische Zerstörer geheimer Truppentransportdampfer von etwa 10 000 Bruttoregistertonnen mit Kurs nach Neapel; am 20. April westlich Gibraltar ein englischer, graubemalter Truppentransportdampfer von etwa 12 000 Tonnen mit östlichem Kurs; am 4. Mai im Ionischen Meer der italienische Truppentransportdampfer „Verico“, 3935 Tonn. mit Soldaten des 61. Regiments, der aus einem durch Zerstörer geheimer Geleitszuge herausgehoben wurde.

Neue 50 000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

(TU) Im Mittelmeer wurden 12 Dampfer und 2 Segler mit über 50 000 Tonnen neu versenkt, darunter am 3. April der bewaffnete italienische Dampfer „Ardgast“, 4540 Tonn., mit Stützmitteln von England nach Frankreich, am 4. April der bewaffnete englische Dampfer „Parigate“, 3232 Tonn. und ein tief beladener englischer Dampfer der „City“-Klasse von etwa 7000 Tonn., am 7. April der bewaffnete englische Dampfer „Kaplewood“, 3239 Tonn., mit 5175 Tonn. Eisenerz von Tunis nach England, am 8. April der italienische Dampfer „Alba“, 1639 Tonn., mit Kohlen für Italien, am 10. April der bewaffnete französische Dampfer „Ester“, 2574 Tonn., mit Baumwolle, am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Cyfarthfa“, 3014 Tonn., mit 3800 Tonn. Hafer und 5000 Hl. Wein von Iran nach Saloniki, im Dienste der französischen Regierung, am 12. April der bewaffnete englische Dampfer „Glenclyffe“, 3373 Tonn., mit Kohlen für Italien, am 15. April der vollbesetzte englische Truppentransportdampfer „Arcadian“, 5939 Tonn., im Ägäischen Meer, der wenige Minuten nach dem Torpedotreffer sank und einen großen Teil der Truppen mit in die Tiefe rief.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Noch 27 500 Bruttoregistertonnen versenkt.

(TU) 27 500 Bruttoregistertonnen, darunter a. die bewaffneten englischen Dampfer „Mio Pages“ mit 6000 Tonn. Zucker nach England und „Proilus“, 7582 Tonn., mit Stützmitteln von England, der englische Dampfer „Speperides“, 3393 Tonn., mit Fleisch nach England, ferner zwei unbekannte englische Dampfer, beide mit Kurs nach England.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Opfer der U-Boote und Minen.

(W) Meldung der Niederländischen Telegraf Agenten: Die Waarbinger Fischdampfer „Northamarine“ und „Brins Hendrik der Nederlander“ wurden in Grund geblasen.

(W) Die Häfen von La Havre und Antwerpen sind wegen Mangelgefahr gesperrt.

(W) „Nationaltidende“ meldet aus Christiania: Die norwegische Handelsflotte war im April 72 Schiffe verloren. Bei Berechnung des Zuganges von 23 Schiffen ergibt sich der tatsächliche Verlust auf 50 Schiffe mit zusammen 98 531 Tonn.

Ein Kampf mit einem deutschen Tauchboot.

(AB) Die Havas-Agentur meldet aus San Sebastian: Am 4. Mai, vormittags, wurden mehrere französische und spanische Schiffe, darunter die beiden Kampfschiffe „Verdun“ und „Marne“ im Hafen von St. Jean de Luz durch ein deutsches Unterseeboot 20 Meilen nordwest-

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 8. Mai. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Arrasfront hat sich der Artilleriekampf weiter verschärft. Feindliche Angriffe auf den Schloßberg bei Roer und unsere Stellungen zwischen Fontaine und Rencourt wurden blutig abgewiesen. Bei Rempyn um den Besitz von Bullecourt verblieb dem Gegner der Südstrand des Dorfes. Heute morgen stürmten unsere Truppen Fresnoy und hielten den Ort gegen englische Wiedereroberungsversuche. Über 200 Gefangene und sechs Maschinengewehre sind bisher eingebracht.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Schlachtfeld der Mänes flaut nach dem heißen, schweren Ringen der letzten Tage die Gefechtsstätigkeit gellenden Abschwachs. In größeren Kämpfen kam es tagsüber nördlich von Craonne, wo die Franzosen sich in erfolglosen verlustreichen Angriffen bemühten, uns die Höhenstellung zwischen Seurebise und Craonne zu entreißen. An keiner Stelle hatten sie Erfolg. In den Abend- und Nachtstunden erfolgten mehrere Stellen der Front von Baugailon bis Gorbach feindliche Teilvorstöße, die, abgesehen von geringen örtlichen Erfolgen der Franzosen westlich von Craonne, gegenüber der tapferen Verteidigung überall scheiterten. Bei La Neuville Litte nachmittags stürmte Artillerie einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die Höhe 100 und unsere anschließenden Gelände ein. In der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit zunehmender Schärfe. Ein gegen die Höhe nördlich von Brosnes beabsichtigter französischer Angriff kam in unserem Bereichungsfeuer nur gegen Heil- und Hochberg zur Entzündung. Vorübergehend eingedrungener Feind wurde in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine besonderen Ereignisse.

Am 7. Mai büßte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Bernert schoß seinen

27. Leutnant Freiherr von Nicht-hofen seinen 20. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mittlerer Front.

Zwischen Dribas und Prespa-See niesen Desertrier und Türken feindliche Vorstöße blutig ab. Im Cerna-Vogen erfolgten gestern nach zweitägiger Artillerievorbereitung die erwarteten feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von acht Kilometern, die dank der hervorragenden Haltung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abgeblasen sind. Heute morgen hatten neue Vorstöße von Franzosen, Russen und Italienern dasselbe Schicksal. Westlich des Wardar und am Doiran-See entfaltete die feindliche Artillerie eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit.

Im Monat April büßte der Gegner 362 Flugzeuge und 29 Fesselballone ein. Von diesen sind 299 in Luftkämpfen abgeschossen. Wir verloren 74 Flugzeuge und 10 Fesselballone. Der verlorene Monat zeigte die deutschen Luftstreitkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Während unsere Abwehrmittel mit Erfolg bemüht waren, ruchlose feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, stellten die schweren Artilleriekämpfe die höchsten Anforderungen an die im Felde befindlichen Flieger, Fesselballone und Flugabwehrkanonen. In täglich enger Zusammenarbeit zeigten sie sich ihnen gewachsen. Unsere Bombengeschwader zerstörten wichtige militärische Anlagen, unsere Luftklärer brachten der Führung wertvolle Nachrichten. Driervoller Einsatz unserer Flieger auf dem Gefechtsfeld unterstützte die schwer kämpfende Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 8. Mai. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Bei trübem Wetter mit Regen flaut die Gefechtsstätigkeit heute sowohl bei Arras wie auch an der Mänes wesentlich ab.

wonnen. Wir hatten am Anfang die Freiheit der Meere und haben sie jetzt nicht mehr. Es ist eine unberechenbare Aufgabe. Unser Schiffsverkehr ist sicher nicht aufgehoben, aber die Verbindungen sind uns erschweren allzu häufig abgeschnitten. Obendrein aber wird das Uebel noch schlimmer, und bereits greifen die Wasserfahrgänge, die wir bisher nicht zu bekämpfen wußten, neben den Unterseebooten gegen unsere Handelschiffe ein. Es ist keine Zeit mehr, um zu warten. Wäre es nicht angezeigt, die Unterseeboote an ihrer Operationsbasis zu treffen, statt ihnen den Vorteil des Vorgehens in ausgelassener Linie zu lassen?

Die Lage im Westen.

Der Wolff-Kommentar zum Meeresbericht.

(W) Im Raume von Arras nahm das Artilleriefeuer wiederum beträchtlich zu, und erreichte an vielen Abschnitten außerordentliche Stärke. Es dehnte sich auch nördlich von bis in die Gegend von Vermeles, La Bassée und Bornelles aus und lag mit besonderer Wucht auf dem Abschnitt zwischen Abton und Gavelles. Ein angedeutet beabsichtigter englischer Angriff gegen den Abschnitt Oppy-Gavelles wurde durch unser gut liegendes Feuer niedergebunden. Gegen den ehemaligen Part Roer versuchte eine englische Kompanie einen Handstreich, den sie mit blutigen Verlusten bezahlen mußte. Unsere Sturmtruppen nahmen dagegen den Westrand des Dorfes Fresnoy, den die Engländer unter blutigen Opfern in der vieren Arrasschlacht erobert konnten, zurück und verbeserten nördlich dieses Ortes ihre Stellungen. Südlich von Fresnoy

wird noch gekämpft. Alle heftigen Gegenangriffe der Engländer gegen den wiedereroberten Westrand von Fresnoy wurden erfolgreich zurückgewiesen. Südlich der Scarpe ging der Engländer nach schwerer Artillerievorbereitung mit starken Kräften im alten Kampfabschnitt zwischen der Straße Croisilles-Fontaine und Bullecourt zum Angriff vor. Es gelang ihm, in den Südstrand von Bullecourt einzudringen, während er auf anderen Abschnitten blutig abgewiesen wurde. Heftiges feindliches Artilleriefeuer hält seit dem 6. Mai auch weiter südlich an. Auch in der Nacht zum 8. Mai blieb es außerordentlich kräftig. Die Engländer konnten sich zu dem allen Anzeichen nach am 7. Mai beabsichtigten großen Angriff noch nicht aufraffen, da unsere Artillerie mit erkennbarem Erfolge kämpft. In der Nähe von Vagnicourt südlich von Quentlog ein feindliches Munitionslager in die Luft. Die Kathedrale und der Belforturm in St. Quentin erhielten mehrere Volltreffer.

Die Schlacht an der Mänes.

tobt weiter. Nach dem ungeheuren Überlaß, den die Franzosen bei den gewaltigen in einer Breite von 18 Km. unternommenen Massenangriffen gegen die Mitte des Höhenzuges Chemin-des-Dames am Abend des 6. erlitten haben, flüchteten bis zum Abend des 7. Mai nur an einzelnen Frontabschnitten größere Teilkämpfe auf. Zwischen Seurebise-See und Craonne versuchte der Gegner in den Morgenstunden mehrmals, unsere Linien zu durchbrechen. Auch gegen den Winterberg versuchte er morgens verschiedene Angriffe, die jedoch von unserer Artillerie niedergebunden und scheiterten sämtlich blutig, jedoch die Franzosen im Laufe des Tages ihre Angriffe gegen den Winterberg einstellten. Den ganzen Tag über fanden jedoch dort heftige Handgranatenkämpfe statt. Westlich vom Winterberge vorgehende französische Sturmwellen wurden niedergebunden und zum Teil in blutigen Nahkämpfen zurückgejagt. Die Angriffe wurden von frisch herangeführten Divisionen ausgeführt. Blutige Kleinkämpfe flüchteten im Laufe des Tages an mehreren Stellen immer wieder auf. In den Abendstunden schloß das Artilleriefeuer an der ganzen Front von Baugailon bis Gorbach zu starkem Trommelfeuer an. Zeitweilig bliesen die Franzosen gegen unsere Stellungen starke Gaswellen ab. Von 8 Uhr abends ab bis nach Mitternacht erfolgten sodann auf der ganzen Front feindliche Teilangriffe, die zum Teil mit größter Erbitterung geführt wurden. Ein harter Angriff verblühte in unserem Artilleriefeuer zwischen Baugailon und Laifang, ebenso südlich der Malmaison Ferme und der La Moehere Ferme und östlich von Bray in erbitterten Einzelkämpfen. Nördlich von Craonne wurde der Gegner überall abgeschlagen. Auch an diesem Kampftage erreichte der Franzose nichts, trotz aller gewaltigen Opfer. Auf dem Brimont-Abschnitt lag starker Feuer schwerer Kaliber und Gasgranaten. Um 4 Uhr nachmittags verließen die Franzosen in einer Breite von mehreren Kilometern östlich de Godat die Gräben zum Angriff. Ihre Sturmwellen wurden von unserem Bereichungsfeuer gefolgt und zurückgetrieben. Wo es den französischen Truppen gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie abends und im Laufe der Nacht wieder hinausgeworfen. Die Stellung ist fest in unserer Hand. Ein harter feindlicher Vorstoß westlich von Brimont wurde um 11 Uhr abends ebenfalls blutig abgewiesen. Das starke Feuer hielt an. Eine längere feindliche Marschkolonne wurde am 8. Mai morgens von gut liegenden Feuergraben unserer Artillerie gefolgt. In der Champagne erfolgte nach andauernder planmäßiger Feuerbereitung, die gegen 7 Uhr abends zum Trommelfeuer anschloß, ein harter französischer Angriff gegen unsere Höhenstellungen nördlich von Brosnes. Der Angriff wurde durch unser Feuer größtenteils erstickt und konnte sich nur zwischen Heil und Hochberg entwickeln. Wo der Feind in schmalen Abschnitten eindrang, wurde er nachts wieder hinausgeworfen. Der mit einem großen Munitionsaufwand vorbereitete Angriff ist vollkommen gescheitert.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 7. Mai nachmittags: Der gestrige Abend und die Nacht waren durch neue deutsche Gegenstöße in der Gegend nördlich von Soissons und in der Gegend des Chemin-des-Dames gekennzeichnet, wo wir vier frische Divisionen seit gestern festhielten. Sehr heftige, von kräftigen Beschickungen vorbereitete deutsche Gegenangriffe wurden gegen unsere Stellung an der Ferme Froimont, auf der Front Cerna-Seurebise und auf den Höhen von Craonne und Bavelere unternommen. Der Kampf der einen schloßen abtöteten die

(一) 羅馬 9 聖 (聖地亞哥)

(Ramenor & Ehrenfest.) Der Bizefeld-
weibel Priem beim Kommando eines Auf-
stieges im Osten wurde zum Leutnant
befördert. — Das Eisene Kreuz er-
hielt wegen besonderer Tapferkeit vor den
Feinde der Pionier Gustav Renner, Sohn
der Witwe Renner, Lüneburgerstr. 195.

Die Landesversicherungsanstalt Westfalen bewilligte den westfälischen Kreisen und freien Städten erneut 200 000 Mark zur Beschaffung von Nahrungsmitteln für die minder bemittelte Bevölkerung, Einrichtung und Unterhaltung von Volksschulen, Kinderheisanstalten und Kinderhorten, für Mutterberatung, Säuglings- und Kinderpflege; ferner 150 000 Mark zu Kuren für tuberkulöse oder strophische Kinder. Aus dieser Summe sollen Beihilfen zu den seitens der Gemeinden bewilligten Kuren gewährt werden, damit die Zahl der Kinder entsprechend vermehrt werden kann. Auch können daraus Maßnahmen unterstützt werden, die Kinder aus der städtischen und Industriebewohnung zu ihrer Erholung aus dem Lande unterzubringen.

(Haltet die Hühner feil!) Dieser Ruf geht eindringlich an sämtliche Hühnerbesitzer. Es darf nicht vorkommen, daß der Nachbar durch umherlaufende Hühner um den Ertrag seines Fleisches gebracht wird, den er bei der Bestellung seines Gartens hat anwenden müssen. Wehrhach schon jetzt vorgebrachte Klagen laßt erkennen, daß viele Hühnerbesitzer sich gleich jetzt über die Pflichten, ihre Hühner so zu verwahren, daß sie keinen Schaden anrichten können, hinwegsetzen. Es tritt in allen Lieberbreitungsfällen strenge Verpflegung ein. Hühnerbesitzer sollten sich aber auch jagen, in das Eigentum des Nachbarn unbedingt schütz werden muß und daß gerade in jetzigen Zeit alles zu vermeiden ist, was Verwundung des Gemüthes heinträchtigen könnte.

Wesfal, 9. Mai. Den Heldentod für
Vaterland starb am 26. April der Signal
Ernst Scheumann von hier. Am 25. Mai
war er noch bei seiner Familie auf Uel
und schon am 26. April bei einer Ausfah
in die See fand er den Heldentod.

Forstmund, 9. Mai. (Dr. Traub Monksromanov.) Der „Osmanische Reichert“ unter dem 28. April 1917: Vorberichter über das jähre und erlebte Zuhörer hielt gelehrte Abgeordneter Dr. Traub den uns angeführten Vortrag im Festsaal Salata-Cerails. Das Thema, das sich der tragende gestellt hatte, „Einigkeit und Fortschritt — unsere gemeinsame Lösung“, war glücklich gewählt, schloß es sich doch an Weise an, die die jungtürkische Partei ihre Tugabe geschrieben hat und die sie mit großem Erfolg vertritt hat. Der tragende führte aus, daß auch das Reich von dem gleichen hohen Streben getrieben und daß in diesem gemeinsamen Ziel strebung und Vörsicht für die dauernde näherung und Verbindung der beiden Nationen liegt. Die geistvollen und formvollendeten Ausführungen Dr. Traubs gipfelten in der Uezeugung, daß die beiden Vörsicht dieser beiden Osmanischen Reiche zu einer glänzenden



Die auslaufenden Schiffe hatten außer Bord einen 3 Meter breiten Streifen von roter und weißer Farbe zu führen, damit sie von weitem erkenntlich waren. Außerdem mußten sie dauernd die Flagge tragen und nachts beleuchten. Die in den Häfen der Westküsten Englands befindlichen Schiffe hatten sich, je nachdem sie nach dem südlichen Atlantischen Ozean oder dem Mittelmeer oder nach dem Norden Amerikas und Europas bestimmt waren, nach den Seilly-Inseln oder nach einem Punkt nordwestlich vor Irland zu begeben und nun dort auf dem kürzesten Wege das Sperr-

Münster, 7. Mai. Ein größerer Schweine-
diebstahl wurde in einer der letzten Nächte auf
dem Schiffahrter Zamm ausgeführt. Diebe drän-
gen dort an zwei Stellen in die Schweineställe und
nahmen fünf Borstentiere mit. Zwei davon hat-
ten ein Gewicht von 120—150 Pfund. Die Tiere
wurden an Dit und Stelle abgeschlachtet und das
Fleisch an einem kleinen Wagen, der zu diesem
Zweck ebenfalls gestohlen war, fortgeschafft. Ein
Ziegenlamm wurde von den Fätern geschlachtet,
aber liegen gelassen; außerdem wurden mehrere
Kanarienvögel gestohlen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Ein französisches Urteil.

Camille Devilar schreibt im „Klappel“ über die französischen Durchbruchversuche:

Publikum von der großen Dienste gebräuch-
liche in der Champagne „steigen“ würde. Es
bedeutender moralischer Faktor, der unwillkürlich
Mißgung des Feindes, half noch mit, die Seite
anzuregen. Man glaubte, nichts mehr die
auszuhalten, und die Offensive durchdrehen
die Linien dieser zurückgehenden Armeen. Aber
der Feind seinerseits wußte genau, daß es um
die Entscheidung gehe, und daß nur von der
französisch-englischen Seite Gefahr drohe.
Hindenburg bereitete sich vor. Er fing den
Stoß auf, doch nicht ohne nachgeben zu müssen.
Wir triumphierten über die Hindernisse, bene-
wir seit über zwei Jahren gekämpft gegenüber
standen, und die Marschall Hindenburg mächtig
beseitigte durch das Ansammeln beträchtlicher
Truppenbestände und durch reichliches strategisches
material. Wir unsererseits setzen nun — räumten
wir es ohne Schmerz ein — vor einer Stahl-
mauer, die wir in unserem Haß schon gebildet
wählten. Immerhin ist es auch schon ein Ge-
heimnis, daß sich Hindenburg völlig auf die
Feldzüge zurückziehen mußte.

Wie bisher bekannt geworden, haben die Neutralen ausgiebig Gebrauch von diesem Zugeständnis gemacht. Wie man hört, sind allein 20 holländische Dampfer abgefahren. Die Norweger verhielten sich ablehnend und behaupteten, sie könnten in der kurzen Frist ihre Reisevorbereitungen nicht treffen. In der That hatten sie sich den Engländern vertraglich gebunden und konnten deshalb nicht aus der Gefährzone, in der sie hauptsächlich für Kohlenfahrten nach Frankreich und England gehenert sind, heraus.

*

In Anbetracht der zwischen Deutschland und

Ein Aufruf des englischen Königs zur Sparsamkeit im Getreideverbrauch.

Verbrauch das sicherste und wirksamste Mittel

brauchs zu verringern, sowie die Verwendung von Mehl für andere Zwecke als zur Brotbereitung einzustellen oder möglichst zu verringern. Endlich werden die Vieh- und Pferdehalter ermahnt, die Fütterung mit Hafer und anderen Körnerfrüchten aufzugeben außer in Fällen einer besonderen Erlaubnis des Nahrungsmittel-Kontrollors für Nutzpferde in der

(W.) Zu dem Wunsche des Königs von England schreibt die „Times“ Die Proklamations des Königs, die die Untertanen zu einem sparsamen Lebensmittelnutzung anhält, sollte auch die Stillschließung davon überzeugen, daß die Lebensmittelfrage ernst ist. Sie ist, sagt das Blatt, sehr ernst und bei weitem der ernstste Teil in der derzeitigen Gesamtanlage der Nation.

In der „Times“ vom 23. April schreiben die Sonderberichterstatter aus Washington: Die Leute bei uns zu Hause werden alle menschlichen und politischen Vorurtheile nach einer Enttäuſung erleben, wenn sie erwarten, daß Valfour mit einem bündigen Abkommen über ein Zusammenwirken nach dem Kriege zurückkommt. Die Vereinigten Staaten sind

Die Zustände im südafrikanischen Heer.

ator 23. Biteside im Senat der südafrikanischen

Der „Erste“.

(W) Wie die „Ostdeutsche Presse“ meldet

Zeit sein Abschiedsgesuch eingereicht u

n. ² Krisenstimmung in Petersburg

ter ist Petersburg keineswegs die ruhige Stadt, die man sich aus den offiziellen Telegrammen so leicht

Stalienenische Kriegsheher auf de
Wege nach Rußland.

Dr. Verda, sämtlich ententefreundliche Strieg

Ein Verrat gegen die Entente

die russische Formel „Frieden ohne Annex

**Munitionsarbeiter müssen schon
an die Front.**

...nitionsarbeitern einen Teil der Lente hera

Kleine Kriegsnachrichten.
Der französische Fliegerleutnant René Doumer, der Sohn des Senats- und früheren Kammerpräsidenten, ist im U-

Frau M., Namen	20,—	M
M. M., Namen	30,—	"
	50,—	M

Mer	Summa	24 480.— 22
-----	-------	-------------

find |

Ein Unglück auf der Berliner Untergrundbahn.

Dienstag nachmittag gegen 5 1/2 Uhr fuhr ein Zug der Untergrundbahn, der von der Station Schönhauser am Markt zum Bahnhof Alexanderplatz auf einen dort haltenden Rangierzug. Der Zusammenstoß war so heftig, daß 30 Personen verletzt wurden, davon 2 schwer. Die beiden Schwerverletzten wurden in ein Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung. Unter den Verletzten befinden sich zwei Stadtverordnete. Der Zusammenstoß, der sich gestern auf der Untergrundbahnstrecke zwischen Alexanderplatz und Schönhauser Tor ereignete und einen verhältnismäßig glimpflichen Verlauf nahm, ist nach dem furchtbaren Unglück am Gleisdreieck der erste große Unfall im Ringes unserer Hochbahn. Der Materialschaden ist erheblich. Die Auffahrt führenden Verankerungen, die sofort von anderen Bahnhöfen Bezüge mit Hilfskräften erschienen, um die zertrümmerten Wagen zunächst wieder soweit beiseite zu schaffen, daß der Verkehr bald wieder aufgenommen werden konnte. Obwohl der Schaulplatz der Unglücksstelle den Augen der Neugierigen entzogen war, rief das große Unglück an beiden Eingängen zum Untergrundbahnhof, am Alexanderplatz, am Polizeipräsidium und am Warenhaus Tieg große Menschenansammlungen hervor. Die Schuld an dem Unglück trägt der Führer des vierten Zuges, der das Haltesignal überfuhr. Es ist ein älterer Beamter, der gleichzeitig mit der Zugbegleiterin, die ebenfalls die Strecke nicht beobachtet hatte, vom Dienst entbunden worden ist.

Zu dem Unglück auf der Berliner Untergrundbahn wird weiter berichtet, daß der Führer des aufgefahreten Zuges vom Dienst entbunden wurde. Ob der Führer das Haltesignal übersehen oder zu

spät bemerkt hat, ist noch nicht festgestellt. Der Fahrgast bemächtigte sich nach dem Auffahren eine furchtbare Panik. In das Klirren der zerbrochenen Fensterheben, das Krachen der eingestürzten Wagenwände mischten sich die gellenen Hilferufe der Verletzten. Mehrere Personen wurden ohnmächtig, Frauen belamen Weinkämpfe. Plötzlich erlosch das Licht, da die Bahnverwaltung den elektrischen Strom abgestellt hatte, um ein Brandunglück zu verhindern. Die plötzlich eingetretene Finsternis erhöhte die Verwirrung. Mehrere Personen sprangen aus den Wagenfenstern und irren planlos im Dunkeln herum. Erst nach einer halben Stunde erschienen Beamte mit Fackeln und geleiteten die Fahrgäste durch den Tunnel heraus längs der Gelände auf den Bahnhof Alexanderplatz. Hier waren unterdessen Krankenwagen eingetroffen; es wurden dreißig Verletzte festgesetzt. Die Berliner Feuerwehr, die sonst sofort bei jedem Unfall zur Stelle ist, wurde erst eine Stunde später von dem Unglück benachrichtigt.

Aus aller Welt.

Schwindler und Wucherer gedeihen in der Großstadt trotz schärfster Anwendung der Paragraphen des Strafgesetzbuches gegen sie noch immer recht üppig. Es gibt kaum ein Rohmaterial oder Fertigfabrikat, mit dem nicht Wucher getrieben würde. Neuerdings bildete „Kriegsfeile“ den Gegenstand gerichtlicher Verhandlungen. In Berlin wurden an einem Tage zwei Industrielle, die aus ungebräunten Ziegelsteinen bezw. aus Metallpasta Kriegsfeilen hergestellt und zu wucherischen Preisen in den Verkehr gebracht hatten, zu 500 bezw. 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. 1000 Mark hatte auch der Besitzer einer Dampfzuckerbäckerei zu entrichten, der statt des feinen Mehls zur Herstellung seiner Backwaren Speis verbachte, das lediglich den Wert gemahlenen Strohs besitzt. Wesentlich schärfer wurde ein Brotartenhändler bestraft, der Brotarten zu 2,50

Mark das Stüd verkaufte. Da er rückfällig war, erkannte das Gericht auf vier Jahre Zuchthaus und begründete sein Urteil mit dem Hinweis darauf, daß der Brotartenhändler mit schuld sei an der Brotknappheit, die Unzufriedenheit in die Arbeiterkreise getragen und eine schwere Gefahr für das Reich heraufbeschworen habe.

Eine Brotartenfabrik wurde von der Berliner Kriminalpolizei ausgehoben. An fünf verschiedenen Stellen wurden Hausdurchsuchungen abgehalten und acht Personen verhaftet. Die Seele des Betriebes war ein früherer Hausdiener Anton Wotwode aus Kleinandorf. Er ist selbst nicht gelernter Buchdrucker, erwarb sich aber durch Selbstunterricht und Geschicklichkeit eine gewisse Fertigkeit auf diesem Gebiete. Trotzdem waren die gefertigten Karten zunächst so schlecht, daß die Händler sie als falsch erkannten und nicht annahmen. Da gelang es Wotwode, einen Lithographen, der zum Heeresdienst eingezogen war und sich auf Urlaub in Berlin befand, so lange zu beschäftigen, bis der Mann fähig genug wurde und sich in seinen Dienst stellte. Wotwode und seine Helfer begannen mit einer kleinen Fabrik in der Landwehrstraße. Nach dem Eintritt des Lithographen wurden die Karten immer besser, so daß sie jetzt von echten kaum noch zu unterscheiden sind. Die Händler fanden sich jeden Tag in bestimmten Schankwirtschaften ein und bestanden dort ihren Bedarf. Die Hauptabnehmer gaben die Karten wieder in kleineren Teilen an Unterhändler ab. In der neuen Fabrik fand und beschlagnahmte die Polizei noch 13 000 fertige Brotarten und eine Menge Feilarten.

125 000 billige Anzüge für Arbeiter und Angehörige der Rüstungsindustrie. Die Reichsbildungsstelle Lf 125 000 Zivillanzüge von den deutschen Herrenleiderfabrikanten anfertigen, um solche der weniger bemittelten Bevölkerung zu billigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Stoffe und Futter hierzu liefert die Reichsbildungsstelle. Die Berechnung der Anzüge wird von der Behörde genau vorgeschrieben. Der Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenleiderfabrikanten Deutschlands hat, nach dem „Konfektionär“, zu diesem Zweck eine Stoffverteilungsstelle mit

dem Sitz in München errichtet. Diese hat an jedem größeren Plage, wo Herrenleider angefertigt werden, eine Vertrauensfirma gewählt, die die Rohware zur Verteilung an die am Plage anwesenden Mitglieder überbringt. Die von den Mitgliedern des Verbandes hieraus angefertigten Kleidungsstücke erhält die Vertrauensfirma zurück und versendet sie dann an die verschiedenen Stellen nach Angabe der Reichsbildungsstelle.

Einen Raubüberfall auf ihre Dienstherrin, eine 59jährige Kaufmannsfrau, verübte in Berlin ein Dienstmädchen, das erst am Tage vorher zugezogen war und Quittungsarten mit Zeugnis auf den Namen Lina Maidert aus Sammsdorf abgegeben hatte. Die Hausfrau zeigte während eines Ausganges des Gartens und der einzigen Tochter der Zugezogenen die Räume, um sie über ihre Dispositionen zu unterrichten. Hierbei sprang ihr das Mädchen plötzlich an den Hals, verjagte sie mit Faustschlägen zu betören und mit einem Handtuch zum Glück die Klingel. Das Mädchen, das es ohne Zweifel auf einen Raub abgesehen hatte, ergiff die Flucht durch den hinteren Ausgang und entkam. Auf die Ergreifung der Flüchtigen wurde polizeilichseits eine Belohnung ausgesetzt.

Eine Eisenkiste und Explosion. Da Sefer führte einer Meldung aus Lugo auf, aus unbekannter Ursache das Magazin der Schiffschere Ansaldo ein. Wäher sind 10 Tote und zahlreiche Verwundete aus den Trümmern gezogen worden. Viele andere Opfer sind noch verschüttet. In einem Mailänder Artilleriepark erfolgte eine Explosion, der angeblich ein Toter und 11 Verwundete zum Opfer fielen.

Kriegsfürsorge Namen.

Inhalt der roten Kreuz-Kasse bei Herrn H. B. Thiel, Namen 23, — Mr. H. Müller, Lärnerstraße 5, — Mr. 28, — Mr.



Trennung ist schwer, Wiedersehen unsere Hoffnung!

Den Heldenstern starb auf hoher See am 26. April unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam, der

Signalgast

Ernst Scheumann

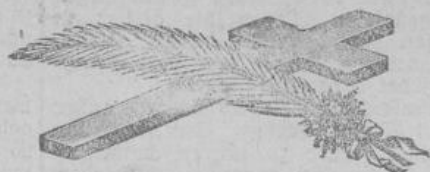
im Alter von 22 Jahren, 2 Monaten.

Dies zeigen tiefbetäubt an

Familie Ernst Scheumann
Familie Karl Kerbstadt
Berta Kerbstadt als Braut.

Westick, Niederwörn, Hohenlimburg, Stadthagen,
den 8. Mai 1917.

1128



Statt Karten.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Samstag
abend 6 1/2 Uhr unseren innigstgeliebten treuen Sohn,
unsern lieben, guten Bruder, Schwager, Onkel, Nellen
und Vetter

August Reck

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden im blühenden Alter von 15 1/2 Jahren
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigt tiefbetäubt an mit der Bitte um
stille Teilnahme 1122

In tiefer Trauer:

Familie Wilh. Reck.

Kamen, Frankreich, Heeren, Overberge, Röllinghausen und Menden, den 5. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/4 4
Uhr vom Trauerhause Ostenmauer 12 aus statt.



Gestern nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief plötzlich und
unerwartet unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Karl Fischer

im fast vollendeten 50. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilh. Fischer.

Overberge, Pelkum, den 8. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 3 1/2 Uhr
vom Sterbehause in Overberge Nr. 100 aus statt.

1127



Särge

von mir selbst angefertigt
liefern 1089
W. Hillmann, Wes'entor.



UHREN

Goldwaren und Musikwerke
repariert schnell u. preiswert
J. Kupperschlag,
Kamen, Weststrasse 76 246



Zigaretten

direkt von der Fabrik zu
Originalpreisen.

100 Zigaretten, Klein, 1,8 Pf., M. 1,85
mit Hohlmundstück
100 Zigar. Golders, Klein, 3 Pf., 2,50
100 " " " " 4,2 " 3,20
100 " " " " 6,2 " 4,50
Versand nur gegen Nachnahme von
300 Stück an.

Unter 300 Stück wird
nicht abgegeben.

Goldenes Haupt Zigaretten-G. m.
Köln, Ehrenstrasse 34

**Intelligente
junge Damen**

für Volksversicherungsan-
träge gesucht, für Namen und
Umgebung. 1114
Schriftliche Angebote an
E. Sager, Dortmund,
Aderstraße 2.

Trauerdrucksachen

werden schnell und sauber angefertigt
in der Buchdruckerei der
Kamener Zeitung.

Schlafstelle

zur vermieten. 1124
Weikstr. 22.

Achtung!



Achtung!

Roschlachtere Pirl,
Soest.

Broker Fleisch-Verkauf von
10 auten, dickfetten Bierden.

Der Verkauf beginnt Donnerstag morgen von 8 Uhr ab.

Kaufe Schlachtpferde zu reellen
Tagespreisen. — Bei Unglücksfällen stelle
eigenen Transportwagen zur Verfügung.

Roschlachtere Pirl,
Soest, Wiesenstr. 18. Telefon Nr. 446 u. 284.



Anzeigen-
Preise
Nachstehend
bestimmt

Nr. 10

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Die 2. Zeit-
ung der Stadt

Kamener Zeitung

Volksfreund für Frauen und Jugend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 RM.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch angegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktionen
verantwortlich: H. Schuchardt.

Nr. 108 (2. Blatt)

Mittwoch, den 9. Mai 1917.

45. Jahrgang

Reichstag.

Sitzung vom 7. Mai.

Die 2. Lesung des Militäretats wird
vorgelassen. Abg. Schirmer (Z.): Einer Er-
wägung der Mannschäftslösung wird der
Reichstag gern zustimmen. Das Besondere
muss ausgebaut werden, so dass die Militär-
bedürfnisse ganz verschwinden. Dr. Cohn war
bei der Befürwortung seiner Friedenssehnsucht für
die radikalen Sozialisten. Diese Politiker
wollen Frieden erst, wenn unser
Volk niedergedrungen und zer-
schmettert ist. Grenzloses Elend ist
unser Los, wenn wir nicht zu einem ehren-
vollen Frieden gelangen. Die Sprache unserer
Gewerkschaften über den Sieg ist anders als
die der vermeintlichen Akademiker. Diese
Sprache führt uns den baldigen ehrenvollen
Frieden. — Abg. Müller-Meinungen (Sp.):
Mit Katen muss die deutsche Volkswirtschaft
darüber sorgen, dass an die Soldaten in der
nächsten Zeit genügend Geld und Verpflegung
ausgeteilt wird. Die beabsichtigte Zu-
rückziehung der ältesten Jahrgänge aus
der vordersten Linie begrüßen wir. Die in
den Lazarettten nutzlos liegenden Genesenden
sind besser in ihrer eigenen Wirtschaft
tätig. Immer wieder werden Klagen über
die Behandlung der alten Landsturmlaute laut.
Die Strafe des Unbündens und die Fügung
im Wehrdienst müssen verschwinden. Bei
den Wehrverordnungen werden immer noch klein-
liche Militärische polizeiliche, religiöse, gesell-
schaftliche Art genommen. Ein Offizierspa-
sant wurde nicht befördert, weil das be-
treffende Regiment dem heftigen Adel vor-
behalten werden sollte. Das Einjährig-Frei-
willigen-Institut muss verschwinden. Auf die
Entlassung der Frontsoldaten wirkt es bedeu-
tend, dass nicht die im Feuer stehenden das
Eisene Kreuz bekommen, sondern alle
Eisenkreuzträger, Adäle, Wehrbedürfnisse. Den
Frontsoldaten sollte baldigst ein besonderes
hohes Zeichen verliehen werden.

Über von Brissberg: Wer zum Offi-
zierskandidaten befördert wird, soll einen ge-
wissen Lebensunterhalt haben. Ein gewisser
wissenschaftlicher Befähigungsnachweis ist un-
erlässlich. Die Kolonnen gehören vorläufig noch
nicht zur vordersten Linie, aus der die kühn-
sten nach sechsmonatigem Frontdienst heraus-
gerufen werden sollen. Es wird geprüft, in-
wieweit die Ausdehnung auf die Kolonne er-
folgen kann. — Abg. Davidsohn (Z.): Die
Strafe des Unbündens muss abgeschafft, nicht
nur eingeschränkt werden. Das Wehrver-
bot ist illusorisch. Disziplinen, Juden, Polen,
Dänen, Offizier und Sozialdemokraten werden
immer noch nicht als vollwertige Soldaten be-
handelt. Das Kadettenhaus soll deutschen
Juden und Disziplinenten verschlossen sein.
Während Japaner, Türken, Mohammedaner und
Heuerarbeiter in Massen dort ausgebildet wer-
den. (Hört, hört). Diesmal lehnen wir die
neue Anstalt ab. Die Offiziere sollten darüber
belehrt werden, dass vorläufige Vernachlässigung
der Mannschäftsverpflegung als Landesverrat
zu betrachten ist. Die bürgerlichen Abgeord-
neten sollten nicht nur im Ausschuss ihre
schönen Reden halten, sondern auch im
Plenum. Der Hindenburg-Brief, die
Antwort der Gewerkschaften und das Schreiben
des Kanzlers waren durchaus ruhig. Erst
wenn er General Groener über diese Briefe
ins Jagdgeschick und das imponiert dem Arbeiter
nicht. Sätze sich General Groener auch gegen
die Arbeiter gewandt, so hätten ihn die Ar-
beiter verstanden. So gern ich den Staats-
sekretär Helfferich höre, soll ich den Reichs-
kanzler das Wort haben, um sich zu den
Friedensbedingungen zu äußern. —
Abg. Graefe (H.): Das Volk wird dem
Kriegsminister dafür dank wissen, dass er die
Ehre des Volkes und des Heeres zu wahren
bestrebt hat. Die Frage der Entschädigung
für das Pferdmaterial ist sehr wichtig für
die Volksernährung. Die Verleihung des
Eisernen Kreuzes bedarf einer Remedur.
Für die Offizierslaufbahn muss ein gewisses
wissenschaftliches Examen beibehalten werden,
wie es die Einjährig-Prüfung ist. Wenn
Sie (zu den Sozialdemokraten) die Gehälter
bescheiden wollen, so fangen Sie doch bei
den Kriegsgesellschaft an. Der Abg.
Cohn will durch einen parlamentarischen Aus-
schuss die Oberste Heeresleitung beauftragen.
Er sorgt dafür, dass auch in der ernstesten
Zeit der Sommer nicht fehlt.

Generalleutnant Groener: Gegen die
Lebensmittelknappheit habe ich stets höchste
Stellung genommen. Die Sache wird nicht
besser werden, ehe nicht einige dieser
Schandbuben am Potsdamer Platz aufgehängt
werden. (Heiterkeit). — Abg. Rederer (Z.):
Auch die letzte Kriegsglocke wird gern
hingelassen, wenn es das Vaterland verlangt,
wir beschließen aber, dass die Zeit jetzt schon
dazu gekommen ist. Jedenfalls müssen die
Entschädigungsfragen anders geregelt werden
als die Ablieferung dürfte nur in gewissen
Mengen erfolgen. — Oberleutnant Kretz:
Reichstag haben wir die Verordnungen über
Einsparung der Kirchengelassen nicht getroffen.
Wir müssen das Kupfer überall herausziehen
und brauchen die Glocken nicht. Ich un-
bedingst, wenn auch noch nicht die höchste
Not ist, denn es dauert 6 Monate, bis das
Kupfer für uns verwendbar ist. Nach

dem Kriege werden die Gemeinden ihre Glocken
wieder erhalten.

Abg. E. C. Mumm (D. F.): Den Kamen
Cohn wird man sich merken. Wir haben
Mahrung für jeden tapferen Krieger, gleich-
viel welcher Nation. Kämpfen Sie aber nicht
gegen den christlichen Charakter unserer
Kadettenanstalten. Das Eisene Kreuz bleibt
der schönste Orden. Das vor dem Feind Er-
worbene sollte durch Schwerter gekennzeichnet
werden. — Abg. Ledebour (Z. M. G.): Gene-
ral Groener sucht die Unschauerei in dem
Anspruch zu rechtfertigen. (Der Redner wird
zur Ordnung gerufen). Ledebour fortfahrend:
Der Kriegsminister hat Verachtung für jeden,
der Wehrlose beschimpft, so wie es der Gene-
ral Groener getan hat. (Große Unruhe, der
Redner wird abermals zur Ordnung gerufen).
Die Verhaftung der Arbeiterdeputierten in der
Reichstagskanzlei war ein Schlag ins Gesicht der
ganzen Arbeiterschaft. Die Leute, die die Ar-
beiter durch den Belagerungszustand zwingen
wollen, trampeln auf dem Recht herum. (Un-
ruhe; der Redner wird zum dritten Male zur
Ordnung gerufen). Die Spitzelabwehrungs-
erlasse sind das schwerste Korruptionsmittel.
Wer ein Verräter ist, entscheiden die Gerichte.
Die Arbeiter können ihre Arbeitskraft ver-
werten, wie sie es wollen. Die andauernde
Verhinderung belgischer Arbeiter gehört zu
den schlimmsten Verbrechen gegen das Völker-
recht. Ungläubige Wirkung im Auslande er-
zielte die Faten der Regierung, nicht die hier
geübte Kritik. Jetzt kann der Friede ge-
schlossen werden und damit Hunger und Ver-
elendung der Arbeiterschaft aufhören. Die
Moralität der Soldaten in den Schützengräben
würde höher heute als morgen einen Frieden
ohne Annexionen und Entschädigungen hin-
nehmen. (Lebhafter Widerspruch). Staatsse-
kretär Helfferich hat hier eine Kriegskredite ge-
halten. — General Groener: Auf die
persönlichen Angriffe des Abg. Ledebour er-
widere ich nicht. Dass ein Berliner Betrieb
nicht voll beschäftigt ist, wurde auch mit
Mitgeteilt; die Sache wird geprüft. Es kann
selbstverständlich vorkommen, dass bei der Mo-
bilmaterialzufuhr Störungen eintreten. Hat der
Abg. Ledebour die Arbeiter darüber aufge-
klärt, dass alle Streiks in der Munitions-
industrie in England verboten sind,
dass dort die Betriebe unter Kontrolle gestellt
werden können, dass der Munitionsminister die
Betriebsbedingungen feststellt, dass in Liverpool
Arbeiter streng bestraft wurden, weil sie zu
Pfingsten einige Tage gefeiert haben, dass
in Glasgow ein Lehrer zu 3 Jahren Gefängnis
wegen Aufrufung zum Streik verurteilt
wurde, dessen Verurteilung wegen Landes-
verrats die Presse geordert hatte?
Hat der Abg. Ledebour den Arbeitern gesagt,
wie es in Frankreich steht? Kennt der Abg.
Ledebour die Flugblätter, die jetzt in den
Fabriken herumfliegen? (Der Redner verteilt
eine große Reihe von Stichproben aus diesen
Flugblättern und reicht sie herum). Durch diese
Flugblätter gehen wie ein roter Faden
die Ideen, die der Abg. Ledebour und
seine Freunde vertreten. Ich habe
nichts weiter hinzuzufügen. (Lebhafter Beifall).

Präsident Dr. Kaempf ruft den Abg.
Ledebour nachdrücklich wegen seiner letzten Be-
merkung zur Ordnung. — Staatssekretär Dr.
Helfferich: Meine Worte sind wohl all-
gemein zu verstanden worden, wie sie gesagt
wurden. Ich verzichte heute, auf die Rede des
Abg. Ledebour einzugehen. — Darauf wird der
Antrag auf Schluss der Generaldebatte ange-
nommen. — Abg. Ledebour (persönlich): Ich
lehne es ab, eine Bemerkung zu den Flug-
blättern zu machen. Der General Groener mit
seinen Spitzeln muss man sich hüten.
Die Abstimmung über die Resolution erfolgt
in der dritten Lesung.

Der Friedenswille

der russischen Arbeiter und Soldaten.

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat hat
zu der von Milutinow losgelassenen Note an die
Ententesländer, die auch schon eine Korrektur seitens
der provisorischen Regierung fand, Stellung
genommen und in entschiedener Weise seinen Friede-
swillen zum Ausdruck gebracht. In der vom
Arbeiter- und Soldatenrat beschlossenen und ver-
öffentlichten Erklärung heißt es: Die Note des
Ministers des Meeres vom 18. April gab be-
gründeten Anlass zu der Befürchtung, dass die aus-
wärtige Politik der provisorischen Regierung in die
interimistischen Bahnen des alten Regimes ab-
gleiten könne. Die einseitige Regierung hat den
vom Volkswirtschaftsausschuss schon lange geforderten
Wertlaut ihrer Erklärung vom 27. März den
alliierten Regierungen laut ihrer Erklärung über
den Verzicht auf Eroberungspolitik übermitteln.
Dadurch verzichte die Regierung die alliierten Staa-
ten in die Notwendigkeit, sich vor ihren Demo-
kraten und vor denen der ganzen Welt über die
Politik der Eroberungen und Kriegsziele im all-
gemeinen auszusprechen. Indessen begleitete die
Note des Ministers des Meeres eine Erklärung
vom 27. März, die an die Regierungen der
Alliierten gerichtet wurde, mit solchen Erklärun-
gen, dass man jene für einen Versuch der Ab-
schwächung der wirklichen Bedeutung des Schrit-

tes auffassen konnte. Die Ausdrücke und Wen-
dungen der Note, die der Sprache der Diplomatie
des alten Regimes entnommen und dem Volke
unverständlich waren, waren derart, dass sie be-
rechtigte Sorge erweckten, die ein-
seitige Regierung habe tatsächlich
die Absicht, sich auf dem Gebiete der inter-
nationalen Beziehungen von dem Wege des
Verzichts auf Eroberungspolitik, den
sie am 27. März ausgesprochen hatte, zu ent-
ziehen. Der einmütige Widerspruch der Ar-
beiter und Soldaten in Petersburg zeigte der
einstimmigen Regierung und allen Völkern der
Welt, dass die revolutionäre Demokra-
tie Russlands niemals darin ein-
willigen wird, dass die äußere Politik in den
Bahnen des Jazismus geführt werde und dass
ihre Anstrengung ein unerbittlicher Kampf um
den Frieden ist und sein wird. Die neuen Er-
klärungen der einseitigen Regierung, die durch
ihren Widerspruch veranlasst und zur öffentlichen
Kenntnis gebracht wurden und die vom Minister
des Meeres den Vertretern der alliierten Mächte
mitgeteilt sind, machten jeder Auslegung der Note
in einem den Interessen und Forderungen der
revolutionären Demokratie zuwiderlaufenden Sinne
ein Ende. Die Tatsache, dass ein erster Schritt
getan ist, die Frage des Verzichts auf Eroberung-
spolitik zur internationalen Erörterung zu
stellen, muss als bedeutender Sieg der Demokra-
tie angesehen werden. Der Arbeiter- und Sol-
datenrat erklärt seinen unerschütterlichen Entschluss,
künftig auf dem Wege des Kampfes für
den Frieden zu bleiben und fordert die ganze
revolutionäre Demokratie Russlands auf, sich noch
enger um den Rat zu scharen. Die Arbeiter- und
Soldatenrat werden den Widerstand
der Regierungen brechen und sie zwin-
gen, Friedensbestrebungen auf der
Grundlage des Verzichts auf An-
nexionen und Entschädigungen ein-
zusetzen. Stobelen.

Das russische Volk für sofortigen Frieden.

(TU) Das „Zürcher Volksrecht“ meldet,
dass in Petersburg und unter der Frontarmee
große Demonstrationen gegen die Kriegspolitik
der Regierung stattfinden. Der größte Teil
des Volkes verlangt sofortigen Frieden.

(TU) Die Ansicht, dass das gegenwärtige
Verhältnis zwischen der russischen provisorischen
Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat von einem
dauernden Kompromiss weit entfernt ist und
bestenfalls als Waffenstillstand bezeichnet wer-
den kann, wird durch folgende inzwischen aus
Russland eingegangene Meldungen bestätigt.
Vor allem stellt sich heraus, dass am 3. Mai
ernste Zusammenkünfte nicht nur in Pe-
tersburg, sondern auch in Moskau, Kiew
und Odessa stattgefunden haben. In Moskau
sollten die Straßendemonstrationen so gefahr-
drohend gewesen sein, dass der dortige Oberst
Grusinow gegen Abend an den Kriegsminister
Guttschikow telegraphierte, er müsse jede Ver-
antwortung für die Wiederherstellung der Ruhe
ablehnen, falls nicht regierungsfreundliche
Truppen aus Petersburg zur Verfügung ge-
stellt würden, da nur zwei Regimenter des
Moskauer Grenadierkorps auf seiner bezog. auf
der Seite der provisorischen Regierung ständen.
Die Ruhe wurde in Moskau erst wiederherge-
stellt, als in der Nacht zum 4. Mai der Pe-
tersburger Arbeiter- und Soldatenrat durch sein
Komitee die dortigen Truppen verständigte,
die provisorische Regierung sei bereit, sich den
Forderungen des Arbeiter- und Soldatenrats zu unterwerfen.

Der italienische Krieg.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer amtlicher Bericht vom 7.
Mai: Im Sigana-Tal wurde am Abend des
5. Mai eine heftige feindliche Beschließung durch
schnelles Eingreifen unserer Artillerie aufge-
halten. Am 6. Mai behinderten an der Trien-
tiner-Front Regen und Schnee die Artillerie-
tätigkeit. Dagegen war auf der ganzen Front
der Julischen Alpen die feindliche Artillerie
aller Kaliber vom Alaba-Abchnitt bis zum
Meere sehr lebhaft. Die unferne antwortete
kräftig und wirksam. Bei kleinen Streifschar-
mühen machten wir einige Gefangene.

Meuterei im italienischen Heer.

(66) 20 000 Mann des italienischen
Heeres, die sich seit längerer Zeit auf
Sizilien als Urlauber befanden, und sich dort
mit den zahlreichen Deserteuren zusammentaten,
haben jetzt, wie der Kriegsberichterstatte der
„Tägl. Rundschau“ im Kriegssprekwarier mel-
det, offen gementert. Sie weigerten sich,
zur Front zurückzukehren und leisteten der
Polizei und der Carabinieri starken Wider-

neten Widerstand. Beide konnten nichts aus-
richten. Die Meuternden haben mit den Deser-
teuren eine Art Nebenregierung ernannt. Die
Heeresleitung hat neue energische Maßnahmen
eingeleitet, deren Hauptbeschäftigungsmittel in
Artillerie bestehen dürfte. Bei Gefangenen sind
Briefe aus Sizilien vorgefunden, in denen neben
Situationsbildungen die Aufforderung ent-
halten ist, es den Meuternden gleichzutun.

Unsere U-Boote auf dem Siegeswege.

Im Monat April mehr als 1 Million
Tonnen Schiffsraum versenkt! Welch eine
Glanzleistung und welch niederstimmernde
Wirkung auf England. Lloyd George hat vor
Monatsfrist im amerikanischen Klub zu London
die wahren Worte gesprochen: „Der Weg zum
Sieg besteht in erster Linie in Schiffe und
nochmals in Schiffe und zum dritten Male
in Schiffe.“ Aus diesem Mageraus des eng-
lischen Diktators geht klar hervor, dass
Deutschland mit seinem U-Boot-
krieg auf dem richtigen Wege ist.
Waren schon die beiden Monate Dezember 1916
und Januar 1917 recht ergebnisreich, denn
sie brachten eine U-Bootsbeute von 415 000
Tonnen und 439 500 Tonnen, so stiegen die
Leistungen seit Beginn des uneingeschränkten
U-Bootkrieges, also seit 1. Februar, ins Wunder-
bare. Das Februarergebnis war schon fast so
groß wie das der Monate Dezember-Januar
zusammen, denn auf den Februar entfiel fast
ein Fünftel der gesamten U-Bootsbeute der
ganzen Kriegsdauer. Den 781 000 Tonnen im
Februar gesellten sich 861 000 Tonnen im
März hinzu, und der April hat uns das
herrliche Ergebnis von mehr als 1 Million
versenkten Schiffsraums gebracht.

Es muss geradezu niederschmetternd sein
für unsere Feinde — in der Hauptsache natür-
lich für England —, ein Schiff nach dem
anderen versinken zu sehen mit seiner kost-
baren Ladung und trotz fieberhafter An-
strengung, den Verlust wieder einigermaßen
wett zu machen durch Schiffsneubauten und
durch zwangsweise Verteilung wird der Schiffs-
raummangel bei unseren Gegnern von Tag
zu Tag schwerer fühlbar. Ganz England weiß
heute, dass die Abrechnung mit diesen Schritten
naht. Die Lebensmittelversorgung des Insel-
reichs wird immer schwieriger und keine Aus-
sicht besteht, diesem Zustande abzuhelfen. Schon
im Februar 1916 entwarf der englische Volks-
wirtschaftler J. Foxon Mills in der „Ball
Mail Gazette“ ein erschreckendes Bild für
England, falls die Deutschen mit einem un-
eingeschränkten U-Bootkrieg eingestiegen hätten.
Er schrieb: „Wir sind uns vollkommen be-
wusst, dass selbst eine Unterbrechung der über-
seeischen Verbindung auf ein paar Monate uns
der Anshörung und der Aussicht auf
demütigende Kapitulation nahegebracht hätte.“
Diese Voraussetzungen des Engländer werden,
nachdem der uneingeschränkte U-Bootkrieg im
Gange und von Monat zu Monat steigende
Ergebnisse zeitigt, wohl recht behalten.

Der grösste Tankdampfer der Welt versenkt.

(TU) Der versenkte englische Deltandampfer
„San Glicerio“ war eines der größten Schiffe
seiner Gattung, nämlich 10 157 Bruttoregistert-
tonnen, 162 Meter lang, 20 Meter breit und
10 Meter tief gehend. Das Schiff war erst
1913 gebaut. Es war mit 18000 Tonnen Schwerk-
st beladen.

Ernst Hungerdemonstration in Schweden.

(TU) Nach Stockholmer Meldungen fanden am
Freitag in Norrköping sehr ernste Hungerdemon-
strationen statt. Am frühen Morgen sammelten
sich 5000 Frauen an, zogen zum Bürgermeister
und überreichten ihm eine schriftliche Forderung
zur Erhöhung der Ration. Der Bürgermeister
versuchte, die Menge zu beruhigen und stellte eine
gerechtere Verteilung aller Lebensmittel in Aus-
sicht. Die Frauen verließen hierauf den Bürger-
meister und sammelten sich vor den Schlächter-
und Bäckereien an, von denen mehrere ausge-
plündert wurden. Die Polizei war machtlos. In
dem furchtbaren Gedränge brach eine Anzahl
Frauen ohnmächtig zusammen. Gleichzeitig stiel-
ten die Arbeiter in mehreren Fabriken die Arbeit
ein, zogen in die umliegenden Dörfer, raubten den
Bauern die Kartoffelvorräte und entfernten sich
dann. Die Polizei dagegen einschreiten konnte.

